

# Mein erster Berg

Profis erzählen von ihren Anfängen



Teil 3

Alix von Melle



Erste Berührungen mit den Bergen: die kleine Alix auf den Skipisten in Flims (Schweiz)



Noch sind Sand und Wasser interessanter als Felsen und Schnee: Alix nahe ihrer ursprünglichen Heimat an der Nordsee



Anfangs kämpfte sie mit Spitzkehren, jetzt ist Alix Fachübungsleiterin Skihochtouren – und erfolgreiche Höhenbergsteigerin.

## Winterkind von der Waterkant

Erst spät entdeckte die Höhenbergsteigerin Alix von Melle ihre Leidenschaft für die Berge. Aber Skifahren, das konnte die gebürtige Hamburgerin trotzdem schon als Kind!

aufgezeichnet von: Malte Roeper

**A**ls meine Eltern das vierte Kind bekamen, wurde die Wohnung einfach zu klein. Wir sind raus aus Hamburg und haben dann ein Stück weiter nördlich gewohnt: Ahrensburg, ein Städtchen mit etwa 30 000 Einwohnern. Meistens war ich dann mit meinem Bruder Philip unterwegs, der war zwei Jahre älter. Wir haben uns fast nie gestritten und ein großer Bruder ist ja sowieso das, was du dir als Kind wünschst, auch wenn er jetzt nicht sooo viel größer war. Sport haben wir damals eigentlich noch nicht betrieben, wir haben sehr viel Musik gemacht – ich habe wahnsinnig viel Geige geübt – und waren mit dem Orchester auch auf Reisen.

Weil meine Mutter noch so viel mit dem Vincent zu tun hatte – das war unser Kleinster – kam es irgendwie, dass wir allein zu den Großeltern geschickt

wurden, mit der Bahn, alleine umsteigen und alles. Philip und ich waren damals elf und neun, also schon noch klein. Heute bekommen die Kinder ein Handy mit und rufen an, wenn irgendwas ist, das gab's ja damals noch nicht. Aber genau dieses Abenteuer hat uns Kindern natürlich gefallen und wir waren stolz, dass wir es bestanden hatten. Und nachdem das geklappt hatte, nächste Ferien natürlich wieder allein zu den Großeltern!

### Skifahren konnte ich

In den gemeinsamen Ferien haben meine Eltern immer so Holzhütten in Dänemark gemietet, da waren wir dann immer den ganzen Tag draußen, sind Rad gefahren und geschwommen. Mit Bergen war die ganze Zeit überhaupt nichts – außer dass wir im Winter zum Skifahren in den Alpen waren. Also Skifahren konnte ich!

Im Winter nach dem Abitur habe ich mir einen Skilaub am Arlberg gegönnt. Da habe ich zum ersten Mal Gruppen gesehen, die mit Skiern aufgestiegen sind, das fand ich sofort interessant. Dann bin ich zum Studium nach München und über den Hochschulsport habe ich an einer Skitourenwoche teilgenommen, zu Silvester auf der Heidelberger Hütte. Da hat sich gleich mal rausgestellt, dass die anderen alle schon ein bisschen Erfahrung hatten – das einzige wirkliche Greenhorn war ich, das Nordlicht. Die erste Tour ging auf den Piz Davo Sasse, ein schöner, aber sehr unbedeutender Zweitausender. Gleich nach einer halben Stunde haben sich meine Felle verabschiedet, die blieben einfach nicht mehr kleben. Dazu habe ich mit jeder Spitzkehre einzeln gekämpft. Aber ich war demmaßen begeistert von dem Ganzen, dass >

Foto: Archiv Alix von Melle

B

## PIZ DAVO SASSÈ (2792 M)

|  |   |
|--|---|
|  mittel |  5 Std.  |
|  600 Hm |  1100 Hm |

**Charakter:** Im Winter bieten die weiten Hänge Platz für unzählige Spuren in Pulver oder Firn. Im Sommer findet man ein herrliches Wandergebiet mit botanischen und geologischen Besonderheiten. Der Panoramaweg über die Greitspitze, das Zebblasjoch, den Piz da Val Gronda und an den Flanken des Piz Davo Sassè vorbei bietet eine aussichtsreiche Aufstiegs-Alternative zum Talhatscher von Ischgl (1377 m) zur Heidelberger Hütte. **Route:** Mit der Bahn geht's von Ischgl aufs Viderjoch (2737 m) und von dort auf breitem Fahrweg immer dem Grenzkamm entlang nach Süden. Dabei überschreitet man die Gipfel Greitspitze (2871 m), Solaaser Kopf

(2744 m) und Palinkopf (2864 m). Kurz vor dem Zebblasjoch (2539 m) wird der Weg schmaler und führt schließlich als markierter Bergpfad (Weg 712) über die Fuorcla da Val Gronda (2752 m), von wo aus man in wenigen Minuten den Gipfel des Piz da Val Gronda (2812 m) erreicht. Im Kessel der Fenga Pitschna quert der Pfad etwa 170 Höhenmeter unter dem Piz Davo Sassè hinunter zur Heidelberger Hütte. Wer noch einen weiteren Gipfel mitnehmen will, kann den Piz Davo Sassè über den sanft geneigten Nordhang (weglos) besteigen.

**Hütte:** Heidelberger Hütte (2264 m), DAV, 62 Betten und 75 Lager (8 Notlager im Winterraum), bewirtschaftet Mitte Juni bis Mitte September und von Weihnachten bis Ende April, Tel. 00 43/6 64/4 25 30 70, [www.heidelberger-huette.at](http://www.heidelberger-huette.at)

ich die Anstrengung überhaupt nicht gespürt hab. Auf den Pisten war es immer so voll, hier hatten wir diese Ruhe und die Berge nur für uns allein. Dazu kam noch dieses Gefühl von Gemeinschaft, keiner hat mich ausgelacht oder Witze gemacht, man hat aufeinander gewartet und das Essen und das ganze Erlebnis geteilt, das war eine ganz neue Welt für mich. Für meine miserablen Spitzkehren bekam ich sogar noch Anerkennung, weil ich mich so durchgekämpft hatte. »Dich kann man wirklich mitnehmen!« Das war für mich ein ganz großes Lob, das klingt mir heute noch in den Ohren.

### Schlimme Blasen

Pisten haben mich von dem Moment an einfach gelangweilt. Ich kam so begeistert zurück nach München, dass ich sofort auf die nächste Tourenwoche bin. Bis zu den Wintersemesterferien war es Gott sei dank nicht lange, da war ich auch wieder die ganze Zeit mit dem Hochschulsport auf Skitour und den nächsten Winter auch. Ich hatte damals immer ganz schlimme Blasen, unterwegs habe ich die überhaupt nicht gespürt vor lauter Begeisterung, aber nach einer Woche sahen die Füße ziemlich schlimm aus. Ich kam immer nur für einen Tag nach Hause, hab die Klamotten gewaschen und meine Füße versorgt.

Ich bin vom Typ her so ein Winterkind, die klare Luft und den Schnee hab ich schon immer geliebt, das habe ich bei den Skitouren wiedergefunden und später dann an den Achtausendern. Über den Hochschulsport habe ich dann auch Luis kennen gelernt, der war damals noch Bergführer-Aspirant und hat uns geführt bei einer Durchquerung vom Bergell in die Bernina. Natürlich war er mir verdammst sympathisch, aber ich dachte, der hat sowieso keine Zeit für eine Freundin, der ist ja immer in den Bergen. Wir haben uns erst mal wieder aus den Augen verloren, bis ich mich eingeschrieben habe



Die Heidelberger Hütte: Startpunkt der Bergsteiger-Karriere von Alix von Melle

Von Hamburg in den Himalaya: Alix am Aufstieg zum Makalu



## ZUR PERSON

Alix von Melle



Alix von Melle (\* 1971) wuchs als drittes von vier Kindern einer Berufsschullehrerin und eines Kaufmanns in Ahrensburg (Schleswig-Holstein) auf. Nach dem Abitur studierte sie zunächst in Hamburg Geografie, Ende 1992 wechselte sie aus Liebe zu den Bergen an die

Ludwig-Maximilians-Universität München. Nachdem Alix bereits in der Schule Skifahren gelernt hatte, kam sie über das Skiberge- steigen zum Bergsport und ist heute neben ihrer Arbeit in der Unternehmenskommunikation von Globetrotter auch Fach- übungsleiterin Skihochtouren. 2001 stieg sie als erste deutsche Frau über die Südwand auf den Aconcagua (6962 m), es folgten weitere Sechs-, Sieben- und schließlich die Achtausender Gasherbrum II, Nanga Parbat, Dhaulagiri, Cho Oyu, Broad Peak und Shishapangma. Damit ist Alix von Melle bislang die erfolgreichste deutsche Höhen- bergsteigerin. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Extrebergsteiger Luis Stitzinger, im Allgäu.

für die nächste Skitourenwoche im Berner Oberland. Das konnte ich noch nicht und ich wollte einfach alles mal gesehen haben. Wieder hat der Luis geführt. Und ich hab gemerkt, dass der durchaus Zeit für Frauen hatte, damals allerdings leider noch für eine andere. Dann hat es wieder eine Weile gedauert, bis wir uns im Boulderraum der Hochschule getroffen haben. Wir haben uns jede Woche zum Bouldern verabredet, obwohl wir überhaupt keine Lust auf diesen stickigen Raum hatten, es war nur der Vorwand, sich zu treffen. Es war die einzige Zeit in meinem Leben, wo ich regelmäßig bouldern ging – ich war einfach verliebt. Irgendwann hat's gefunkt ... und wir sind nicht mehr zum Bouldern gegangen. Wir sind dann als Paar an den Aconcagua gefahren, später haben wir geheiratet. Von meinen sechs Achtausendern haben wir fünf gemeinsam bestiegen. Mit dieser Skitourenwoche damals habe ich wirklich das große Los gezogen.